

# KINDERRECHTE AUF DEN PHILIPPINEN

Die Bevölkerung der Philippinen zählt zu einer der jüngsten weltweit. Das Durchschnittsalter beträgt 23 Jahre (in Österreich liegt es bei 44 Jahren). Die Gruppe der Kinder (Menschen unter 18 Jahren) gehört nicht nur zur größten Bevölkerungsgruppe, sondern auch zu der am stärksten durch Armut und ihre Folgen bedrohten. Die tatsächliche Lage vieler Kinder steht somit in einem klaren Missverhältnis zur durch die Gesetze eigentlich privilegierten Stellung von Kindern in der philippinischen Gesellschaft.

Auf den Philippinen leben über 34 Millionen Kinder unter 15 Jahren, das sind 33,4 Prozent der Gesamtbevölkerung. Kinder machen aber auch den Großteil der absolut armen Bevölkerung der Philippinen aus. Ganze 31,4 Prozent aller Kinder, leben unter der Armutsgrenze. Kinderarbeit, Kindersterblichkeit, Unterernährung, unzureichende medizinische Versorgung, Missbrauch, Gewalt und mangelnder Zugang zu Bildung sind nur einige der Folgen.

Auch wenn **Kinderarbeit** auf den Philippinen verboten ist, zwingt die Armut Kinder vielfach dazu zum Familieneinkommen beizutragen. Dabei unterscheidet das Gesetz zwischen Kindern und Jugendlichen sowie zwischen »akzeptabler Beschäftigung« und »Kinderarbeit«. Absolut verboten ist die Kinderarbeit von unter 15-jährigen und gefährliche Arbeit bis zum 18. Lebensjahr. Gemeinsame Arbeit mit den Eltern wird nicht gesetzlich geahndet.

Die Angaben über arbeitende Kinder auf den Philippinen variieren sehr stark, je nachdem, welche Tätigkeiten erfasst werden und welche Altersgruppe betrachtet wird. Die Schätzungen liegen bei 3,3 Millionen arbeitender Kinder.

Kinderarbeit ist in allen Wirtschaftssektoren und Tätigkeitsbereichen zu finden. Mehr als die Hälfte aller arbeitenden Kinder sind jedoch gefährlichen, gesundheitsschädlichen oder sogar grausamen Bedingungen ausgesetzt. Zu den schlimmsten Tätigkeitsbereichen zählen Hochseefischerei, Schmuggel, Arbeit im Bergbau, auf Plantagen und die kommerzielle sexuelle Ausbeutung (Prostitution, Kinderpornographie). Für diese Kinder bleibt neben ihren Tätigkeiten kaum noch Zeit und Energie für einen regelmäßigen und erfolgreichen **Schulbesuch**.

Das staatliche Bildungssystem der Philippinen sticht zwar im Vergleich zu anderen Ländern des Südens positiv heraus, die staatliche Grund- und Sekundarschulbildung ist nämlich kostenlos und der Schulbesuch in der Grundschule (Primary School, Schulstufe 1-6) sehr hoch (95 Prozent). Die große Herausforderung besteht darin, dass die Hälfte der Schulabbrecher/innen aus dem einkommensschwächsten Viertel der Familien kommen. Armut wird hier vererbt.

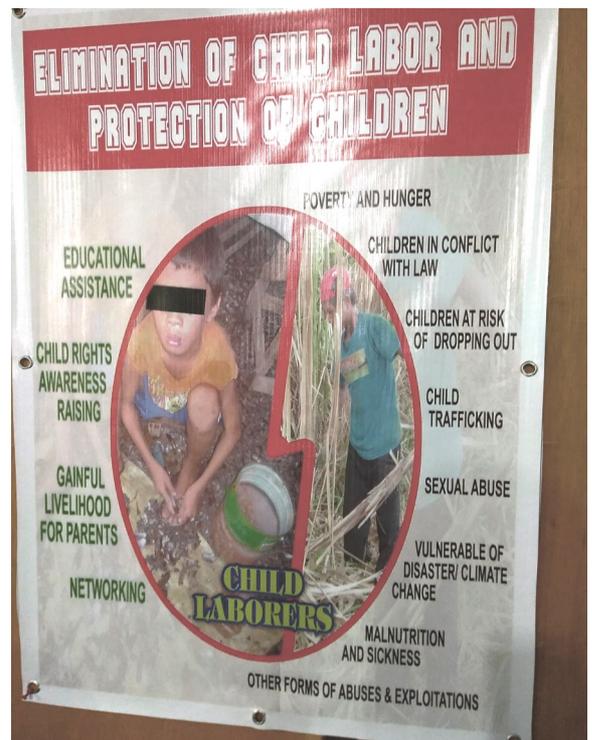


Foto: CADJEN, DKA



Foto: ANCE, DKA

Gewalt in der Familie und mangelnde finanzielle Möglichkeiten der Eltern, sich um ihre Kinder zu kümmern, führen dazu, dass Kinder entweder ständig oder zum Arbeiten auf der Straße leben. Viele haben nur selten Kontakt zu ihren Familien, ein Teil hat sogar jeglichen Kontakt abgebrochen. Die Schätzungen über die Anzahl der **Straßenkinder** liegen bei ca. 250.000. Viele setzen sich zur Bestreitung ihres Lebensunterhaltes immensen Gefahren aus und gehen illegalen Tätigkeiten wie Diebstahl, Auftragsmorden, Drogenhandel und Prostitution nach.

Neben der Gefahr für ihr eigenes Leben laufen diese Kinder auch Gefahr, verhaftet zu werden. Minderjährige, die gegen das Gesetz verstoßen werden in Jugendstrafanstalten, den sogenannten „Bahay Pag-asa“ (Haus der Hoffnung) eingesperrt. Dort sind sie oft Opfer von Vernachlässigung, Unterernährung und Missbrauch. Aufgrund der schlechten Behandlung und mangelhaften Bildung ist es den Kindern meist nicht möglich ihr Leben nach Absolvierung der Strafe zu verbessern. Im November 2016 schlug die philippinische Regierung eine Änderung des Juvenile Justice and Welfare Acts vor, der die Rechte von jugendlichen Straftätern beinhaltet. Regierungsmitglieder behaupten, dass Kartelle Kinder für ihre kriminelle Machenschaften ausnutzen. Darum will die Regierung die Strafmündigkeit auf 9 Jahre senken. Dies wird von Menschenrechtsorganisationen scharf kritisiert, da die straffähigen Kinder Pflege statt Haft benötigen.

Doch Kinder, die nicht in Haft geraten, sind von anderer Seite bedroht. Seit einigen Jahren verüben sogenannte **Todeschwadronen** Selbstjustiz an Kleinkriminellen. Auch vor Kindern wird nicht zurückgeschreckt. In Duterte's Kampf gegen die Drogenkriminalität starben bis Juli 2017 mehr als 56 Kinder. Die meisten wurden als „Kollateralschaden“ getötet, weil sie während Polizeiatacken auf Erwachsene anwesend waren. Die Morde bleiben meist unbestraft. Große Teile der Bevölkerung begrüßen Duterte's harte Taktik sogar, da sie sich eine Reduktion der Kriminalität erhoffen.

Der **gesetzliche Status**, den Kinder auf den Philippinen genießen, wird von der **UNICEF** (Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen), als privilegiert beschrieben. Bereits im Jahr 1974 hat die philippinische Regierung unter Präsident Ferdinand E. Marcos das „**Gesetz zum Wohlergehen von Kindern und Jugendlichen**“ („Child and Youth Welfare Code“) veröffentlicht. Darin wird Kindern unter anderem das Recht auf eine ausgewogene Ernährung, Kleidung, ausreichende Behausung, medizinische Betreuung, Bildung und Schutz gegen Ausbeutung gewährt. Im Jahr 1990 wurde die **Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen** von den Philippinen unterzeichnet. Diese Unterzeichnung brachte Schwung in die philippinische Gesetzgebung. Der „**philippinische Aktionsplan für Kinder**“ wurde verabschiedet. Zum Jahrtausendwechsel wurde schließlich der „philippinische nationale strategische Rahmen für die Planentwicklung für Kinder (2000 – 2025)“ – abgekürzt **Child 21** – beschlossen. Neben der Formulierung von Zukunftsvisionen wurden darin

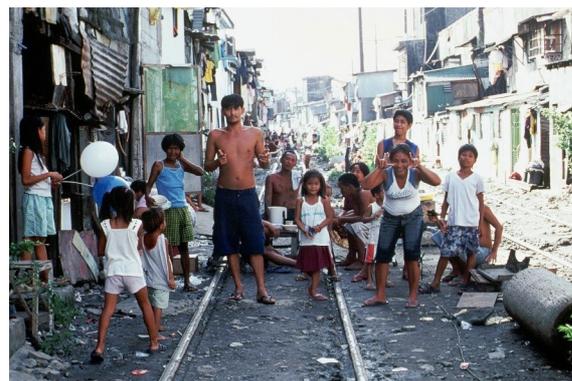


Foto: DKA



Proteste gegen Herabsetzung des Straffähigkeitsalters.  
Foto: DKA



Salvatorian Pastoral Care for Children (SPCC) in Metro Manila: Kinder machen auf ihre Rechte aufmerksam.  
Foto: SPCC, DKA

auch klare Ziele formuliert und ein Rahmen und Fahrplan für Kinderschutz und Entwicklung bis zum Jahr 2025 geschaffen. Es besteht jedoch leider nach wie vor auf der Ebene der Lokalbehörden sehr wenig Wissen über die Inhalte dieser Kinder-gesetzgebung. Dies steht klarerweise einer konsequenten Durchsetzung von Kinderrechten und einer wirklichen Verbes- serung für Kinder auf den Philippinen im Weg.

#### **Quellen:**

*Philippine Statistics Authority(2015).Estimated Number of Working Children 5 to 17 Years Old Who Worked During The Past Week Was 3.3 Million (Final Results of the 2011 Survey on Children).Zugriff am 23.7.2018 unter <https://psa.gov.ph/statistics/survey/labor-and-employment/survey-on-children>*

*Philippine Statistics Authority(2017).Farmers, Fishermen and Children consistently posted the highest poverty incidence among basic sectors - PSA. Zugriff am 23.7.2018 unter <https://psa.gov.ph/poverty-press-releases>*

*The World Factbook-Central Intelligence Agency (201). EAST & SOUTHEAST ASIA: PHILIPPINES. Zugriff am 25.7.2018 unter <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/rp.html>*

*Human Rights Watch (2017).Philippines:Events of 2017. Zugriff am 23.7.2018 unter <https://www.hrw.org/world-report/2018/country-chapters/philippines#c007ac>*

*Kristine Belonio (2016).Philippines Juvenile Justice: A Life Behind Bars. Zugriff am 23.7.2018 unter <https://philippineone.com/philippines-juvenile-justice-a-life-behind-bars/>*

*Sadie Xinxin Yang (2015). Evaluation of the Intervention and Rehabilitation Program:Residential Facilities and Diversion Programs for Children in Conflict with the Law. Zugriff am 23.7.2018 unter [https://www.unicef.org/evaldatabase/files/Philippines\\_2015-004\\_Final\\_Report.pdf](https://www.unicef.org/evaldatabase/files/Philippines_2015-004_Final_Report.pdf)*

*Jay A.Yacat (2011). Child Protection in the Philippines:A Situational Analysis. Zugriff am 23.7.2018 unter <https://www.crin.org/en/docs/Philippines.pdf>*

*Albert, Jose Ramon G.; Raymundo, Martin Joseph M.: Trends in Out-of-School Children and Other Basic Education Statistics. Philip- pine Institute for Development Studies (PIDS), Dec. 2016.*

## WENN KINDER LERNEN, ÜBER IHRE RECHTE ZU REDEN...

**Gewalt und Vernachlässigung prägen den Alltag vieler Kinder in Davao City. Die Ansätze der Politik in dieser schnell wachsenden Stadt berühren oft nicht die Ursachen für das Leid der Heranwachsenden. In fünf Stadtteilen unterstützt das Team von *Child Alert* Kinder, Eltern und die zuständigen Bezirksräte, damit die Rechte der Kinder Realität werden.**

„Bevor ich zu den Treffen von *Child Alert* gegangen bin, war ich mir der Probleme hier nicht bewusst, zum Beispiel die Vernachlässigung der Kinder durch ihre Eltern, ein sehr verbreitetes Problem hier. Ich dachte, das ist eine ganz normale Situation. Seit ich an den Aktivitäten von *Child Alert* teilgenommen habe, weiß ich, dass Kinder auch Rechte haben, zum Beispiel das Recht auf Schutz durch die Eltern. Kinder, die misshandelt werden, können ihre Rechte einfordern.“

Axel Barro ist 17 Jahre alt. Nächstes Jahr schließt sie die Senior Highschool ab, Berufswunsch: Sozialarbeiterin. Ihr Engagement bei *Child Alert* hat diesen Wunsch wohl in ihr reifen lassen. Seit vier Jahren ist sie bei den Aktivitäten dabei. Mittlerweile organisiert Axel schon selbst die Treffen neuer Kindergruppen und klärt über Kinderrechte auf.

Es sind die vielen kleinen Erfolgserlebnisse, die ihr zeigen, wie wichtig ihr Engagement ist. Sie erzählt von dem schüchternen Jungen in ihrer Gruppe. Er hat eine kleine Schwester, um die sich seine spielsüchtigen Eltern kaum kümmerten, sie sogar im Regen draußen sitzen ließen, während sie am Computer spielten. In der Gruppe lernte der Junge, wie er mit seinen Eltern darüber reden kann. Sie vernachlässigen das kleine Kind jetzt nicht mehr.

Bei einem Treffen von Kindern erklärt Bernardo Mondragon, Direktor von *Child Alert*, einen wichtigen Ansatz: „Wir versuchen, die Kinder ihre eigene Situation analysieren zu lassen. Wenn sie einmal analysieren können, werden sie hoffentlich auch ihre eigenen Vorschläge vorbringen, an die NGOs und an die Behörden.“ Doch das ist nur ein Baustein. Wichtig ist, möglichst viele Personen und zentrale Stellen einzubeziehen. Dazu gehört vor allem auch die Arbeit mit den Eltern.

„Armut erzeugt eine spezielle Subkultur, in der Eltern nicht mehr ihren Kindern zuhören können“, erklärt Mondragon. Deswegen geht es bei den Treffen der Elterngruppen auch um deren Situation und wie sie die Lage der Familien verbessern können. Die Regierung hat viele Gesetze und Initiativen begründet, aber die meisten verfehlen die Wurzel der Probleme, nämlich dass die Eltern kein Einkommen haben. Aus diesem Grund ist *Child Alert* auch die Zusammenarbeit mit den Behörden und politischen Vertretungen wichtig.



Axel Barro: „Kinder haben auch Rechte.“  
Foto: Elisabeth Holzner, DKA



Bernardo Mondragon, Leiter von *Child Alert* Mindanao:  
„Armut erzeugt eine spezielle Subkultur.“  
Foto: Georg Bauer, DKA

Eines der positiven Beispiele ist der Barangay („Bezirk“) Dumoy. Hier hatte der vormalige Captain („Bürgermeister“) George Culaste beim Anblick der vielen Baustellen eine Idee. Auf den Baustellen werden Netze aus Kokosfasern zur Befestigung der Baugruben gebraucht. Er stellte den Familien die Geräte zur Verfügung, damit diese selbst die Seile und Netze erzeugen und den Baufirmen erfolgreich verkaufen können.

Andere Familien lernen durch *Child Alert* selbst Seife herzustellen oder aus alten Stoffresten Putzlappen und Fußabstreifer zu nähen. Als gut organisierte Gruppen gewinnen die Eltern auch politischen Einfluss, wenn sie vereint auftreten und Vorschläge für ihr Wohnviertel vortragen. Materielle Verbesserungen, politisches Engagement für mehr Sicherheit im Wohnviertel und Stärkung der Kinderrechte gehen so Hand in Hand.

Werden einzelne Fälle von Kindesmissbrauch oder Vergewaltigung bekannt und *Child Alert* gemeldet, werden die Opfer unterstützt. Mit anderen Organisationen vernetzt setzt sich *Child Alert* politisch für Verbesserungen ein.

2017 erhielt Davao City zum sechsten Mal die nationale Auszeichnung „kinderfreundliche Stadt“. Die Realität sieht für viele anders aus. Davao hat unter den Städten des Landes den höchsten Anteil an untergewichtigen Kindern. Zwischen 1998 und 2015 wurden 132 Kinder in Davao Opfer von Todeschwadronen. Etwa 1.600 Kinder müssen als Prostituierte arbeiten. Vielen Anzeigen von Gewalt gegen Kinder wird gar nicht oder nur halbherzig nachgegangen und sie verlaufen im Sand.

*Child Alert* arbeitet daran, dass die Stadt nicht nur auf dem Papier kinderfreundlich ist, sondern für noch mehr Kinder zu einem sicheren Ort wird.

#### *Child Alert Mindanao*

wurde 2005 von Sozialarbeiter/innen mit Erfahrung im Bereich Kinderrechte gegründet.

<https://www.facebook.com/Child-Alert-Mindanao-148838588496174/>



*Baustellennetze aus Kokosfaser. Die Wurzel der Probleme: die Eltern haben kein Einkommen.  
Foto: Alfons Drexler, DKA*